

Mobilität der Zukunft – umweltfreundlich unterwegs in der Stadt



Abbildung: Neue Geh- und Radwege für den Erdberger Steg. © Goetzenbrucker, Stadt Wien – Brückenbau und Grundbau

Personen- und Wirtschaftsverkehr bringt Belastungen für Mensch und Umwelt mit sich, wie Flächenverbrauch, Luftverschmutzung und Lärmbelastung. Die Anpassung der bestehenden Infrastruktur zur Vermeidung von Hitze in der Stadt und Ausrichtung an sich wandelnden Bedürfnissen an den öffentlichen Raum stellt gerade in dicht besiedelten urbanen Räumen eine wichtige Aufgabe dar.

Die Stadt Wien fördert daher nachhaltige Mobilitätslösungen und verfolgt mit der Smart Klima City Wien Strategie das Ziel, Mobilität stadtverträglich zu gestalten und bis 2040 Klimaneutralität zu erreichen. Die Umsetzung erfolgt durch Maßnahmen, die in Strategien wie dem Wiener Klimafahrplan oder dem Wiener Stadtentwicklungsplan verankert sind. Diese führen zu einer Verringerung des Mobilitätsbedarfs, der Verlagerung von Wegen vom motorisierten Individualverkehr hin zu umweltfreundlichen Alternativen, der Umgestaltung und Begrünung des öffentlichen Raumes und dem Umstieg auf CO₂-freie Antriebe für Fahrzeuge aller Art.

Mehr zum Thema erfahren

- [Smart Klima City Wien](#)
- [Wiener Klimafahrplan](#)
- [Wiener Stadtentwicklungsplan](#)

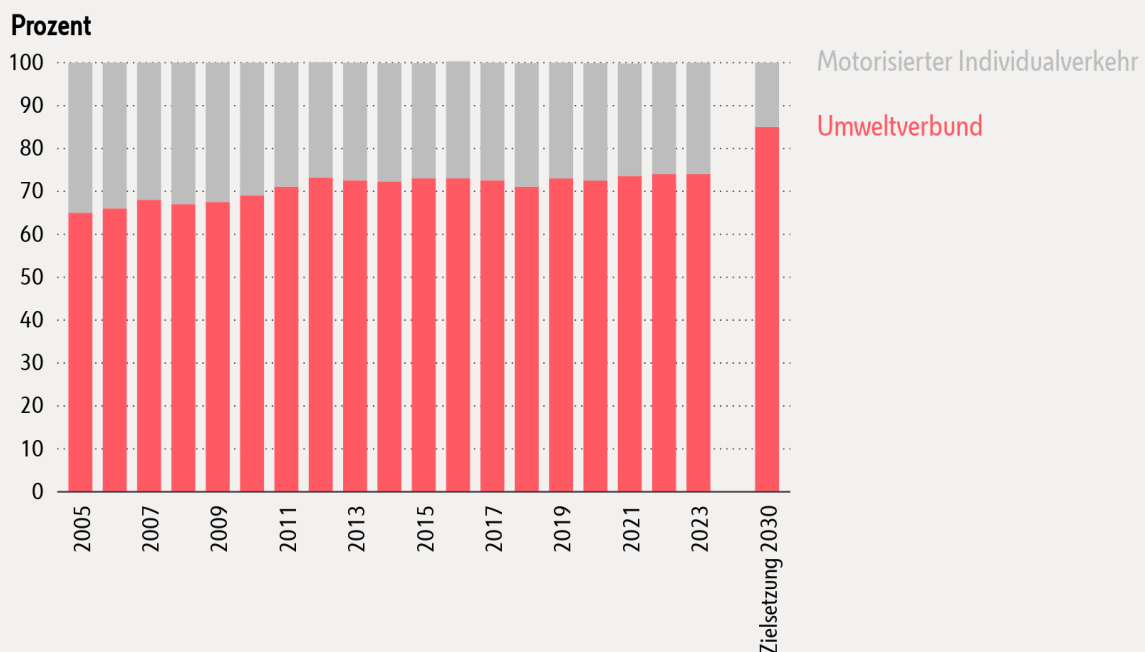
Indikatoren und Entwicklungen

Steigender Anteil des Umweltverbundes am Wiener Modal Split

Das Mobilitätsverhalten der Wiener Stadtbevölkerung wird jährlich im Rahmen einer repräsentativen Befragung der Wiener Linien erhoben. Der dabei erhobene Modal Split ist eine zentrale Kennzahl zur Entwicklung der Mobilität in der Stadt und zeigt den Anteil einzelner Verkehrsmittel an allen Wegen. Aktuell werden innerhalb der Stadt fast drei Viertel der Wege mit dem Umweltverbund, also mit dem öffentlichen Verkehr, zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt. Dies stellt eine deutliche Zunahme von 63 Prozent auf 74 Prozent im langjährigen Vergleich zwischen 2000 und 2023 dar. Der Radverkehrsanteil liegt 2023 zum ersten Mal im zweistelligen Bereich. Grundlage dieser positiven Entwicklung ist das dichte und leistungsfähige öffentliche Verkehrsnetz in Wien sowie die Verbesserung der Bedingungen für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen. Sharing-Mobilitätsangebote ergänzen vermehrt den öffentlichen Verkehr. [Mehr zum Thema erfahren](#)

Entwicklung der Verkehrsmittelwahl (Modal Split)

Anteil des Umweltverbunds an den Wegen der Wiener*innen



Quellen: Wiener Linien (Befragung); Wiener Klimafahrplan

Abbildung: Die Verkehrsmittelwahl der Wiener*innen. Daten: Wiener Linien (Befragung); Wiener Klimafahrplan

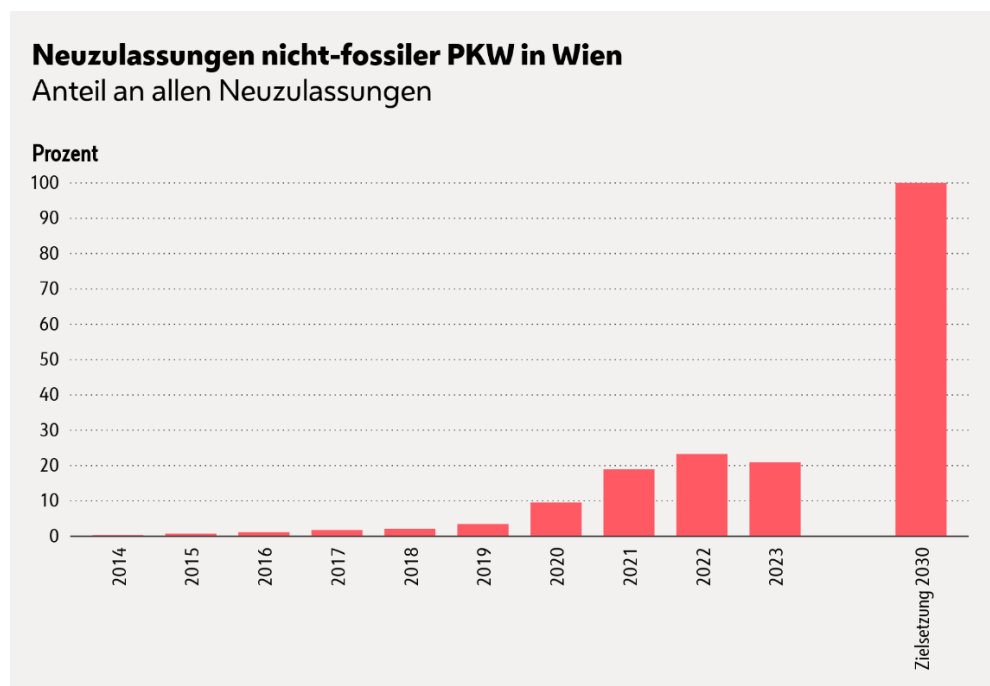
Verkehrsentwicklung an der Stadtgrenze zeigt wachsende Bedeutung des ÖV

An der Stadtgrenze besitzt der motorisierte Individualverkehr an vielen Stellen nach wie vor hohe Bedeutung. Erfreulich sind die aktuellen Zahlen der Wiener Kordonerhebung aus dem Jahr 2022, die das Verkehrsaufkommen an der Wiener Stadtgrenze untersucht und eine positive Entwicklung in den letzten Jahren zeigt. Im Jahr 2022 waren mit einem Plus von 29 Prozent deutlich mehr Personen mit Bahn und Bus unterwegs als noch im Jahr 2010. Im Vergleich dazu nahm der motorisierte Individualverkehr in diesem Zeitraum hingegen bei gleichzeitig deutlichem Bevölkerungswachstum in der Stadtregion nur um rund 5 Prozent zu. Über alle Abschnitte an der Stadtgrenze hinweg betrachtet überqueren an einem durchschnittlichen Werktag (0–24 Uhr) 617.000 Personen die Wiener Stadtgrenze stadteinwärts, davon 77 Prozent im PKW und 23 Prozent mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Der Abschnitt mit dem höchsten ÖV-Anteil von fast 43 Prozent ist jener Richtung St. Pölten.

Für eine umweltfreundliche Bewältigung des Verkehrs in der Region und um das Ziel einer Reduktion der PKW-Verkehrsstärke an der Stadtgrenze zu erreichen, sind daher weitere Anstrengungen aller Partner*innen notwendig, wobei Wien hier mit Maßnahmen wie dem Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel, der Parkraumbewirtschaftung und vielem mehr bereits einen wesentlichen Beitrag leistet. [Mehr zum Thema erfahren](#)

Anteil nicht-fossil angetriebener PKW an den Neuzulassungen

Im Berichtszeitraum konnten die bislang höchsten Anteile von nicht-fossil angetriebenen PKWs an den Wiener PKW-Neuzulassungen beobachtet werden. Im Jahr 2022 waren es mit 23 Prozent, während im darauffolgenden Jahr ein geringfügiger Rückgang auf 21 Prozent zu verzeichnen war. Zu den nicht-fossilen Antrieben werden Elektro-, Plug-in-Hybrid- und Wasserstoffantriebe gezählt. Entsprechend den Zielsetzungen der Smart Klima City Strategie und des Klimafahrplans soll der Anteil bis 2030 auf 100 Prozent anwachsen.



Wiens erstes Supergrätzl in Favoriten nimmt Konturen an

In 10. Wiener Gemeindebezirk befindet sich in Innerfavoriten das erste Wiener Supergrätzl in Umsetzung. Ziel ist die Steigerung der Lebens- und Aufenthaltsqualität sowie die Umsetzung von Begrünungs- und Coolingmaßnahmen in dem stark von Hitze belasteten Gebiet. Die Umsetzung erfolgt in zwei Phasen.

Basierend auf einem 2021 erarbeiteten Entwicklungskonzept fand 2022 die erste Phase – die Pilotphase – statt, in der erste Umsetzungsmaßnahmen gesetzt wurden: So wurde der Großteil der neuen Verkehrsorganisation umgesetzt sowie mittels temporärer Interventionen wie farblichen Bodenmarkierungen erste Impulse im Grätzl gesetzt. Parallel dazu wurden für Bewohner*innen und Interessierte Informations- und Beteiligungsformate durchgeführt, deren Ergebnisse in die weiteren Planungen eingeflossen sind.

Im Herbst 2023 hat die zweite Phase – die permanente Umsetzung – begonnen, die im Herbst 2025 abgeschlossen sein soll. Insgesamt werden innerhalb des Projektgebiets über 60 neue Bäume gepflanzt, 17 Mikrofreiräume geschaffen sowie Wasserspiele, Nebelstelen und diverse Sitzmöglichkeiten aufgestellt. Drei Straßenabschnitte im Kern des Supergrätzls rund um die Mittelschule Herzgasse werden als Fußgängerzone neu eingerichtet. Somit werden ca. 30 Prozent der Stellplätze im öffentlichen Raum eingespart, um die Gestaltung mit dem Fokus auf Begrünungs- und Coolingmaßnahmen zu ermöglichen und damit die Aufenthaltsqualität im Grätzl zu erhöhen. [Mehr zum Thema erfahren](#)



Abbildung: Visualisierung des „Supergrätzels“ Innerfavoriten. © EGKK, Stadt Wien – Stadtentwicklung und Stadtplanung

Wachsende Zahl an E-Sondernutzfahrzeugen für die Stadt im Einsatz

Die Stadt Wien zeigt, dass der Umstieg auf Elektromobilität schon jetzt auch bei herausfordernden Szenarien möglich ist. Spätestens ab 2025 werden keine Fahrzeuge mehr angeschafft, die mit fossilen Brennstoffen betrieben werden. Im Berichtszeitraum konnten in den unterschiedlichsten Bereichen neue Sondernutzfahrzeuge mit umweltfreundlichem Antrieb in Einsatz gebracht werden.

- Die *Stadt Wien – Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark (MA 48)* setzt bereits seit 2019 auf E-Müllsammelfahrzeuge. Dazu kommen Fahrzeuge in anderen Bereichen wie der Abfallberatung. Neu hinzugekommen sind im Berichtszeitraum ein Testbetrieb mit einem E-Lastenrad und einem mit Wasserstoff betriebenen Müllsammelfahrzeug.
- Das E-Lastenrad der MA 48 ist im Kehrbezirk 2/3/11 in der Sektion 11/3 (Kaiserebersdorfer Straße) im Einsatz. Es wird bei der Unkrautentfernung, beim Kehren und beim Entleeren von Papierkörben verwendet. Für alle Tätigkeiten sind die Tests bislang positiv verlaufen. Das Fahrrad zeigt seine Stärken vor allem in städtischen Randbereichen und Industrieregionen mit wenig Verkehr und ausreichend Abstellplätzen. Auch Steigungen sind durch die Unterstützung des Elektromotors kein Problem.
- Das erste mit Wasserstoff betriebene Müllsammelfahrzeug der 48er fährt derzeit im Testbetrieb auf der Donauinsel. Das neue Fahrzeug ersetzt ein Dieselfahrzeug, ist sehr leise und emissionsfrei unterwegs. Getankt wird grüner Wasserstoff bei der Wasserstoff-Tankstelle von Wien Energie im 21. Bezirk und umweltfreundlicher Strom aus eigenen 48er-Photovoltaikanlagen. Im Vergleich zu den zwei bestehenden Müllsammelfahrzeugen mit einem batterieelektrischen Antrieb kann es eine doppelt so lange Sammelstrecke bewältigen und schnell nachgetankt werden. Ein Nachteil ist umgekehrt die im Vergleich geringere Energieeffizienz des Wasserstoffantriebes. Die Fahrzeuge und unterschiedlichen Antriebstechnologien werden weiterhin getestet und kommen künftig abgestimmt auf ihre Stärken in unterschiedlichen Situationen zum Einsatz.
- Die *Stadt Wien – Feuerwehr und Katastrophenschutz* erhielt 2023 zwei hochmoderne Elektro-hybrid-Einsatzfahrzeuge. Die neuen Basis-Löschfahrzeuge (BLF) sind mit einer Hochvoltbatterie mit einer Kapazität von 66 kWh ausgestattet. Diese Batterie ist im Fahrzeugboden untergebracht und ermöglicht einen rein elektrischen Betrieb mit einer Distanz von bis zu 50 Kilometern. Zwei Elektromotoren liefern 360 Kilowatt (kW) elektrische Antriebsspitzenleistung. Um die neuen Basis-Löschfahrzeuge bei längeren Einsätzen oder im Fall eines länger andauernden Stromausfalls betreiben zu können, sind sie mit einem 225 kW starken Energy Backup System (EBU) ausgestattet. Die Fahrzeugbatterie kann auf den Wachen, auf denen die neuen Löschfahrzeuge stationiert sind, in ca. drei Stunden auf 100 Prozent aufgeladen werden. Den Strombedarf hierfür decken Photovoltaikanlagen auf den jeweiligen Feuerwehrstützpunkten wie z. B. in der Hauptfeuerwache in Floridsdorf und in Liesing.
- Auch bei den *Wiener Linien* stehen umweltfreundliche Antriebstechnologien und ihre Weiterentwicklung seit vielen Jahren im Fokus bei der Anschaffung von neuen Fahrzeugen. Seit 2023 sind weitere E- und Wasserstoff-Normalbusse in Wien unterwegs. Der Betrieb wird laufend ausgedehnt und ein Kompetenzzentrum in

Siebenhirten aufgebaut. Bis zum Jahr 2025 wird die Anzahl der dort eingesetzten E-Busse auf 60 anwachsen. So ist es möglich, bis 2025 neben den beiden Innenstadtlinien 2A und 3A neun weitere Buslinien, vorwiegend im Süden Wiens, auf E-Busse umzustellen. Im Norden Wiens, in der Garage Leopoldau, entsteht zudem ein Wasserstoff-Kompetenzzentrum. Seit Anfang 2022 wird dort ein Wasserstoff-Bus getestet – teilweise mit Fahrgästen, teilweise mit Gewichten. Die Testfahrten werden im Rahmen des Forschungsprojekts HyBus durchgeführt und bis Ende 2024 fortgesetzt.



Abbildung: Lastenrad der Wiener Straßenreinigung © MA 48



Abbildung: Das erste wasserstoffbetriebene Müllsammelfahrzeug Wiens. © MA 48



Abbildung: Busse im neuen E-Mobilitätscenter Siebenhirten. © Simon Wöhrer, Wiener Linien

Mobilität und Lärm

Die Stadt Wien setzt mit dem Ausbau des Öffinetzes und alternativen Antriebsformen auf eine zunehmend nachhaltige Mobilität. Doch sowohl Baumaßnahmen als auch Verkehrsaufkommen verursachen Lärm. Das beinhaltet Baulärm, Schienenlärm, Lärm durch Individual- oder Lieferverkehr, aber auch durch erhöhtes Personenaufkommen z. B. an den Haltestellen und im Stationsbereich. Lärm in seinen unterschiedlichen Ausprägungen kann als störend wahrgenommen werden und sich in weiterer Folge auf das Wohlbefinden oder als Auslöser von Stress sogar auf die Gesundheit auswirken. Die Stadt Wien setzt deshalb laufend Maßnahmen, um Lärmbelastungen zu reduzieren. In diversen Gremien zum Schallschutz, etwa dem Lenkungsausschuss der ÖBB oder in Arbeitskreisen des Dialogforums des Wiener Flughafens, werden Maßnahmen zum Schallschutz diskutiert und mögliche Schritte evaluiert. [Mehr zum Thema erfahren](#)

Beispielaktivitäten aus dem Berichtszeitraum:

- **Lärmschutz an Bestandsstrecken der Franz-Josefs-Bahn:** Im Zuge des Bestandsstreckensanierungsprogramms zwischen Stadt Wien und ÖBB wurde Anfang 2023 für den letzten Teilabschnitt der Franz-Josefs-Bahn der Projektvertrag aufgesetzt und seitens der Landesregierung beschlossen. Somit werden auf 8.000 Metern Lärmschutzmaßnahmen gesetzt, beginnend mit der Förderung von Lärmschutzfenstern und in weiterer Folge dem Ausbau von Lärmschutzwänden entlang der Schienenstrecke.
- **Weniger Lärm durch „leisere“ Fahrbahnbeläge:** Im Zuge der Sanierung der Klosterneuburger Hangbrücke durch die *Stadt Wien – Brückenbau und Grundbau* wurden auf einer Länge von knapp 1.000 Metern die drei unterschiedlichen Standardstraßenbeläge der *Stadt Wien – Straßenverwaltung und Straßenbau* aufgebracht. Auf den je rund 330 Metern soll mittels Lärmmessungen festgestellt werden, ob es hinsichtlich der Asphaltmischungen Unterschiede in den Lärmemissionen gibt. Ein Messbericht und Endergebnis ist 2024 zu erwarten.
- **Vorarbeiten für innovativen Lärmschutz:** Im Jahr 2023 wurde die Errichtung einer neuartigen Lärmschutzwand vorbereitet, die im Jahr 2024 fertiggestellt werden soll. Das Konzept wurde von einem Experten der *Stadt Wien – Umweltschutz* entwickelt. Für das Projekt Lärmschutzwand Neu (LSW Neu) konnten die Finanzierung sichergestellt und die Ausschreibung durchgeführt werden. Die innovative Lärmschutzwand in Lamellenoptik soll einerseits Schallreflexionen reduzieren und andererseits, da sie Durchblick auf Umgebung und Gegenverkehr ermöglicht, auch dem „Tunneleffekt“ vorbeugen. Die Durchlässigkeit ist auch für die Fauna und Flora von Vorteil. Zum Lärmschutz kommt noch der Vorteil der Energieproduktion hinzu, da die LSW Neu in Kooperation mit Wien Energie mit Photovoltaikelementen ausgestattet wird.
- **Lärmschutzpotenzial von Fassadenbegrünungen im Fokus:** Um das entsprechende Potenzial von Fassadenbegrünungen zu erheben, wurde im Jahr 2023 eine Studie zur Schallreduktion durch fassadengebundene Begrünungssysteme ausgeschrieben. Erste Ergebnisse werden 2024 vorliegen.

Blitzlichter zu weiteren Maßnahmen und Aktivitäten

Im Berichtszeitraum 2022/2023 haben wir unter der Vielzahl an gesetzten Maßnahmen und Aktivitäten beispielhaft die Fortschritte bei der Umsetzung des ersten Wiener Supergrätzls in Favoriten, den fortgesetzten Umstieg auf CO₂-freie Antriebe bei Sondernutzfahrzeugen sowie den Lärmschutz hervorgehoben. Darüber hinaus existieren zahlreiche weitere Maßnahmen und Aktivitäten. Einzelne ausgewählte Initiativen und Erfolge sind nachfolgend kurz beschrieben, um einen Eindruck über die Entwicklungen im Berichtszeitraum zu vermitteln.

Zu Fuß und mit dem Rad

Finale Etappe des ersten Wiener Mega-Radhighways

Wiens erster Mega-Radhighway verbindet mit einem 4 Meter breiten Zweirichtungsradweg die Donautadt mit der Inneren Stadt. Entlang der Strecke finden sich insgesamt 8.100 Quadratmeter neue Grünbereiche, rund 100 zusätzliche Bäume und 60 Hochstammsträucher sowie 8.700 Quadratmeter für das Versickern von Niederschlagswasser. Der über 250 Meter lange Straßenpark zwischen Donauzentrum und Steigenteschgasse bietet 55 neue Bäume, Sitzgelegenheiten und 24 Mikrofreiräume zum Verweilen und Entspannen. 35 Nebelstelen, 11 Trinkbrunnen und 6 Wasserspiele sorgen für Erfrischung. Die Fertigstellung des gesamten Radhighways erfolgt bis Sommer 2025.



Abbildung: Der neue Radhighway verbindet die Donautadt mit der inneren Stadt.. © EGKK, Arriola & Fiol – Schreiner Kastler

Erdberger Steg

Der 85 Meter lange Steg über den Donaukanal wurde 2022 in nur 3 Monaten abgebaut, erneuert und auf 4,20 Meter verbreitert. Das alte Holztragwerk wurde durch eine langlebige Stahlkonstruktion ersetzt. Bestehende Brückenfundamente wurden weiter genutzt, was Kosten und Zeit sparte. Die Verbreiterung des Steges bietet mehr Komfort für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen. Zusätzlich wurde ein Bypass unter dem Tragwerk geschaffen, um die Verkehrsströme zu entflechten und die Ampelsteuerung wurde optimiert, um die Wartezeiten zu verkürzen.

Kagraner Steg

Die Instandsetzung des 128 Meter langen Kagraner Steges wurde 2023 abgeschlossen. Der Steg ist Teil des Wiener Radwegenetzes und verläuft unterhalb der Kagraner Brücke. Aufgrund seiner intensiven Nutzung und Exponiertheit über der Alten Donau war eine tiefgreifende Instandsetzung unumgänglich. Der hölzerne Steg wurde durch eine moderne Glasfaser-Kunststoff-Konstruktion ersetzt, um die Langlebigkeit zu erhöhen. Der Steg bleibt in seiner Lage und Verkehrsbreite von 4,50 Meter und wird jetzt als barrierefreier gemeinsamer Geh- und Radweg geführt.

Heiligenstädter Brücke

Im größten Radwege-Ausbauprogramm Wiens entstanden 2022 neue Radwege in der Gunoldstraße und Muthgasse (19. Bezirk) sowie in der Lorenz-Müller-Gasse (20. Bezirk). Die Heiligenstädter Brücke erhielt ein eigenes Tragwerk und eine 94 Meter lange neue Brücke. Die Breite des Geh- und Radweges beträgt 4,50 Meter. Rampen für eine barrierefreie Anbindung an die Promenade entlang des Donaukanals wurden 2022 bzw. 2023 fertiggestellt.

WienMobil Rad feiert 1. Geburtstag

Im April 2022 startete das Bikesharing-Angebot WienMobil Rad. Im ersten Jahr registrierten sich 93.000 Menschen, die Räder wurden insgesamt 300.000 Mal ausgeliehen. Das Angebot steht flächendeckend in ganz Wien zur Verfügung und umfasst 3.000 Räder an 240 Standorten. WienMobil Rad ist das erste Bikesharing-Angebot für die ganze Familie in Wien und bietet sogar Kindersitze. Die Fahrradflotte wird von nextbike betrieben und verfügt über höhenverstellbare Sättel, Beleuchtung, Reflektoren und sieben Gänge. Jedes Fahrrad hat einen Korb mit Spannriemen und ein Solarmodul zur Aufladung der Bordelektronik.

[Mehr zum Thema erfahren](#)

Die PUMA-Fahrradcheckwochen 2022 und 2023

PUMA (Programm Umweltmanagement im Magistrat) hat vielen fahrradfahrenden Mitarbeiter*innen wieder eine kostenlose Überprüfung ihres Fahrrads auf Straßentauglichkeit ermöglicht. Umweltfreundliche Mobilität ist ein ganz wesentlicher Bestandteil des magistratsweiten Umweltmanagements. PUMA fördert ganz bewusst die Nutzung des Fahrrads auf Arbeits- und Dienstwegen. Insgesamt wurden rund 650 Fahrräder fit gemacht.



Abbildung: Beim PUMA-Fahrradcheck mit Klimastadtrat Czernohorszky. © Votava

Mit dem Rad ins AKH

Teil der Modernisierungen des gemeinsamen Standortes von AKH Wien und MedUni Wien ist ein im Berichtszeitraum erarbeitetes neues Radkonzept, das einen schrittweisen Ausbau der Fahrradabstellplätze vorsieht. Bis 2025 werden die bestehenden 500 Fahrradabstellplätze auf 800 Plätze erweitert. Bis 2030 wird die Anzahl der Abstellplätze auf rund 1.200 mehr als verdoppelt. Das Radkonzept greift damit die starke Nachfrage nach einem Ausbau der bestehenden Infrastruktur für Radfahrer*innen auf und trägt zum Ziel der Stadt Wien, den Radverkehr zu stärken, bei.



Abbildung: Fahrradabstellplätze am AKH Wien © Roland Epler

Mit den Öffis nachhaltig durch die Stadt

Der Öffi-Ausbau U2xU5

Der Öffi-Ausbau U2xU5 ist Wiens größtes Klimaschutz- und Infrastrukturprojekt. 12 neue U-Bahn-Stationen im Endausbau (1. und 2. Baustufe) bringen schnellere Verbindungen und schaffen mehr Platz für zusätzliche Fahrgäste. Die neue Linie U5 geht im Jahr 2026 in Betrieb. Die U2 wird 2028 ab der Station Rathaus auf ihrer neuen Strecke Richtung Matzleinsdorfer Platz unterwegs sein. [Mehr zum Thema erfahren](#)

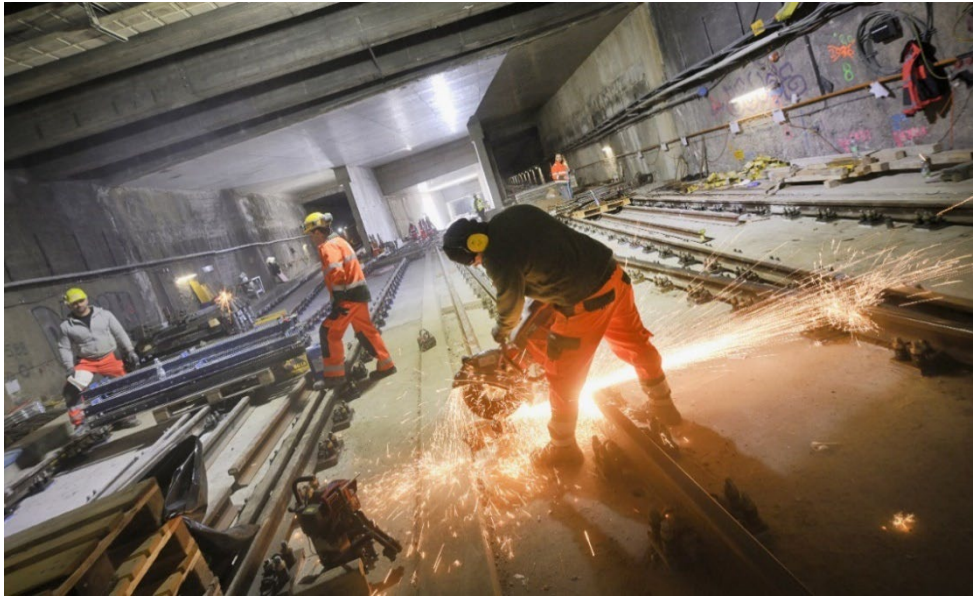


Abbildung: Gleisarbeiten für die U5 im Bereich Frankhplatz. © Johannes Zinner

Badner Bahn im Nachtverkehr

Seit Dezember 2023 gibt es für die Fahrgäste der Badner Bahn ein deutlich verbessertes Angebot. Die Badner Bahn ist seitdem in Nächten vor Samstagen, Sonn- und Feiertagen durchgehend die ganze Nacht lang alle 30 Minuten auf der Strecke Wien-Oper bis Wiener Neudorf unterwegs. Der Nachtverkehr ermöglicht vor allem vielen jüngeren Fahrgästen eine stressfreie und umweltfreundliche Mobilität auch zu sehr später Stunde. So stellen die Wiener Lokalbahnen eine attraktive Anbindung vom Wiener Stadtzentrum ans südliche Umland auch in den Nachtstunden sicher. [Mehr zum Thema erfahren](#)



Abbildung: Die Badner Bahn ist vermehrt auch nachts unterwegs. © WLB/Zinner

Investition in die Zukunft: Wiener Linien eröffnen modernen Lehrlingscampus in Simmering

Die neue Lehrwerkstätte der Wiener Linien öffnete am 1. September 2023 und bietet Platz für 140 Lehrlinge – 70 mehr als bisher – auf 5.700 Quadratmetern. Bis 2027 sollen dort jährlich 500 Lehrlinge in verschiedenen Berufen ausgebildet werden. Die Lehrberufe umfassen unter anderem Elektronik, Betriebslogistik, Informationstechnologie (IT), Maschinenbautechnik. Nach erfolgreichem Abschluss starten 90 Prozent der Lehrlinge eine Karriere im Unternehmen. Stadt Wien und Wiener Linien investieren insgesamt rund 24 Millionen Euro, um eine hochwertige Fachkräfteausbildung sicherzustellen. [Mehr zum Thema erfahren](#)



Abbildung: Der neue Lehrlingscampus der Wiener Linien. © Julia Allerdig

Koordinierter Umstieg auf Elektromobilität

Die Stadt setzt nicht nur bei Sondernutzfahrzeugen auf E-Mobilität, bei denen ein Umstieg besonders herausfordernd ist, sondern auch beim übrigen Fuhrpark. Die Anstrengungen der Stadt Wien und ihrer Unternehm(ung)en im Bereich E-Mobilität werden von Seiten der Leitstelle Elektromobilität koordiniert, die bei der Bereichsleitung Klima angesiedelt ist.

E-Ladestationen und weniger Dienstfahrzeuge bei Wien Digital

Die Anzahl der Dienstfahrzeuge von Wien Digital wurde von 10 auf 6 reduziert. Die Autos können via Online-Kalender reserviert oder die Verfügbarkeit geprüft werden. So sind die Fahrzeuge gut ausgelastet und die Fahrten gut planbar. Der Kalender gibt Auskunft, wer das jeweilige Auto reserviert hat, und erleichtert die Abstimmung. In der Garage für die Dienstautos von Wien Digital wurden weitere Ladestationen eingerichtet, um für die komplette Umstellung der Dienstautos auf Elektroantrieb gerüstet zu sein.

E-Fuhrpark der *Stadt Wien – Kindergärten* und *Stadt Wien – Marktamt*

Die *Stadt Wien – Kindergärten* hat mit der sukzessiven Umstellung des Fuhrparks auf Elektrofahrzeuge begonnen. Die vier neuen Elektrofahrzeuge sollen speziell für die mobilen Hausprofessionist*innen eingesetzt werden, um deren Dienstleistungen in der Region umweltfreundlicher zu gestalten. Auch bei der Anschaffung von drei neuen Fahrzeugen für den Fuhrpark der *Stadt Wien – Marktamt* wurde ausschließlich auf E-Mobilität gesetzt.



Abbildung: Die Fuhrparks der Dienststellen der Stadt Wien sind zunehmend von E-Fahrzeugen geprägt. © MA48, Houdek

48er-Abfallberatung mit Elektro-Power

Schon seit langem legt die 48er-Abfallberatung ihren Fokus auf die Klimabildung für Kinder und Jugendliche. Richtige Mülltrennung und Abfallvermeidung sollen einfach und verständlich vermittelt werden, um damit gemeinsam und in Zukunft noch stärker das Klima zu schützen. Ab sofort stehen für die Info-Veranstaltungen vor Ort zwei neue E-Busse zur Verfügung.



Abbildung: Die Abfallberatung ist elektrisch unterwegs. © Votova, Stadt Wien – PID

Wiener Taxis werden elektrisch

Ab 2025 werden in Österreich nur noch Taxis mit emissionsfreiem Antrieb neu zugelassen werden. In Wien werden die entsprechenden Vorbereitungen und die nötige Ladeinfrastruktur geschaffen. Mittlerweile sind sechs Taxistandplätze und 56 Fahrzeuge mit der Matrix Charging Technologie ausgerüstet, die ein automatisiertes Laden direkt an den Standplätzen zu ermöglichen, ohne das Auto verlassen zu müssen. Die Ladeinfrastruktur wird von Wien Energie betrieben, die E-Taxis ausschließlich mit Strom aus erneuerbaren Energien geladen.

Logistiklösungen für eine saubere Umwelt

WienBox

WienBox steht als Dachmarke für die umweltfreundliche Zustellung von Paketen, um die CO₂-Emissionen, Lärmbelastung und Verkehrsbelastung zu reduzieren. Ein Netzwerk an Paketboxen ist für alle Logistikdienstleister und auch für lokale Händler*innen nutzbar. Pakete bzw. Sendungen können gebündelt geliefert und erfolglose Zustellversuche vermieden werden, was die Anzahl an Zustellfahrten und die dadurch verursachten Emissionen verringert. Aktuell wird an einer digitalen Plattform gearbeitet, die alle Partner schnell und einfach miteinander vernetzen wird. Dadurch wird die Nutzung der Paketboxen noch einfacher und die innerstädtische Logistik effizienter. [Mehr zum Thema erfahren](#)

Investition in die Zukunft: Wiener Linien eröffnen modernen Lehrlingscampus in Simmering

Die neue Lehrwerkstätte der Wiener Linien öffnete am 1. September 2023 und bietet Platz für 140 Lehrlinge – 70 mehr als bisher – auf 5.700 Quadratmetern. Bis 2027 sollen dort jährlich 500 Lehrlinge in verschiedenen Berufen ausgebildet werden. Die Lehrberufe umfassen unter anderem Elektronik, Betriebslogistik, Informationstechnologie (IT), Maschinenbautechnik. Nach erfolgreichem Abschluss starten 90 Prozent der Lehrlinge eine Karriere im Unternehmen. Stadt Wien und Wiener Linien investieren insgesamt rund 24 Millionen Euro, um eine hochwertige Fachkräfteausbildung sicherzustellen. [Mehr zum Thema erfahren](#)



Abbildung: Der neue Lehrlingscampus der Wiener Linien. © Julia Allerdin

Koordinierter Umstieg auf Elektromobilität

Die Stadt setzt nicht nur bei Sondernutzfahrzeugen auf E-Mobilität, bei denen ein Umstieg besonders herausfordernd ist, sondern auch beim übrigen Fuhrpark. Die Anstrengungen der Stadt Wien und ihrer Unternehm(ung)en im Bereich E-Mobilität werden von Seiten der Leitstelle Elektromobilität koordiniert, die bei der Bereichsleitung Klima angesiedelt ist.



Abbildung: Die Abfallberatung ist elektrisch unterwegs. © Votova, Stadt Wien – PID

Wiener Taxis werden elektrisch

Ab 2025 werden in Österreich nur noch Taxis mit emissionsfreiem Antrieb neu zugelassen werden. In Wien werden die entsprechenden Vorbereitungen und die nötige Ladeinfrastruktur geschaffen. Mittlerweile sind sechs Taxistandplätze und 56 Fahrzeuge mit der Matrix Charging Technologie ausgerüstet, die ein automatisiertes Laden direkt an den Standplätzen zu ermöglichen, ohne das Auto verlassen zu müssen. Die Ladeinfrastruktur wird von Wien Energie betrieben, die E-Taxis ausschließlich mit Strom aus erneuerbaren Energien geladen.

Logistiklösungen für eine saubere Umwelt

WienBox

WienBox steht als Dachmarke für die umweltfreundliche Zustellung von Paketen, um die CO₂-Emissionen, Lärmbelastung und Verkehrsbelastung zu reduzieren. Ein Netzwerk an Paketboxen ist für alle Logistikdienstleister und auch für lokale Händler*innen nutzbar. Pakete bzw. Sendungen können gebündelt geliefert und erfolglose Zustellversuche vermieden werden, was die Anzahl an Zustellfahrten und die dadurch verursachten Emissionen verringert. Aktuell wird an einer digitalen Plattform gearbeitet, die alle Partner schnell und einfach miteinander vernetzen wird. Dadurch wird die Nutzung der Paketboxen noch einfacher und die innerstädtische Logistik effizienter. [Mehr zum Thema erfahren](#)



Abbildung: Umweltfreundliche Paketzustellung mit der WienBox. © Fotoservice Hörmandinger

CO₂-Bilanz Hafen Wien

Der Hafen Wien ist das größte trimodale Logistikzentrum Österreichs und spielt eine zentrale Rolle im Verkehrssystem. Seit der Implementierung der Treibhausgasbilanzierung im Jahr 2021 wurden Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen reduziert. Das wurde unter anderem durch eine Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien von 10 Prozent im Jahr 2019 auf 23 Prozent im Jahr 2022 erreicht. Der Hafen Wien investiert rd. 40 Millionen Euro, um bis 2040 das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen. [Mehr zum Thema erfahren](#)

Ein Hafentor für Hochwasserschutz und Sicherheit beim Warenums Schlag

Am 28. September 2022 wurde im Hafen Albern ein neues Hochwasserschutztor in Betrieb genommen. Das 30 Meter lange, fast 15 Meter hohe und etwa 250 Tonnen schwere Tor sichert den Getreide- und Baustoffhafen gegen Hochwasser und ermöglicht ungestörten Warenums Schlag auch bei extremen Wasserständen. Das ist ein wichtiger Schritt im Wiener Hochwasserschutzprogramm, das bereits durch die Fertigstellung der Donauinsel und andere Maßnahmen vorangetrieben wurde. Insgesamt wurden 22 Millionen Euro in das Projekt investiert, aufgeteilt zwischen EU, dem österreichischen Bund und der Stadt Wien sowie dem Hafen Wien.

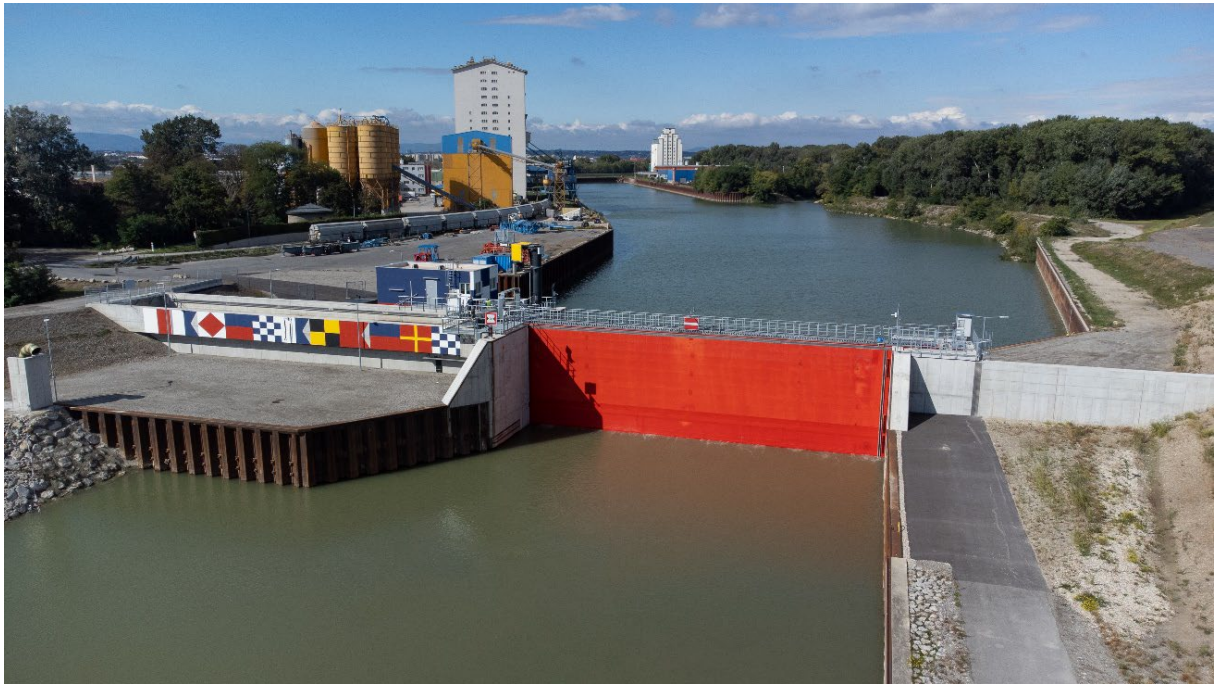


Abbildung: Besserer Hochwasserschutz durch ein neues Tor für den Wiener Hafen. © David Bohmann



Abbildung: Umweltfreundliche Paketzustellung mit der WienBox. © Fotoservice Hörmandinger

CO₂-Bilanz Hafen Wien

Der Hafen Wien ist das größte trimodale Logistikzentrum Österreichs und spielt eine zentrale Rolle im Verkehrssystem. Seit der Implementierung der Treibhausgasbilanzierung im Jahr 2021 wurden Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen reduziert. Das wurde unter anderem durch eine Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien von 10 Prozent im Jahr 2019 auf 23 Prozent im Jahr 2022 erreicht. Der Hafen Wien investiert rd. 40 Millionen Euro, um bis 2040 das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen. [Mehr zum Thema erfahren](#)

Ein Hafentor für Hochwasserschutz und Sicherheit beim Warenums Schlag

Am 28. September 2022 wurde im Hafen Albern ein neues Hochwasserschutztor in Betrieb genommen. Das 30 Meter lange, fast 15 Meter hohe und etwa 250 Tonnen schwere Tor sichert den Getreide- und Baustoffhafen gegen Hochwasser und ermöglicht ungestörten Warenums Schlag auch bei extremen Wasserständen. Das ist ein wichtiger Schritt im Wiener Hochwasserschutzprogramm, das bereits durch die Fertigstellung der Donauinsel und andere Maßnahmen vorangetrieben wurde. Insgesamt wurden 22 Millionen Euro in das Projekt investiert, aufgeteilt zwischen EU, dem österreichischen Bund und der Stadt Wien sowie dem Hafen Wien.